

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-46277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-46277)



Die „Oldenburger Nachrichten“ erscheinen wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonntags, mit der illustrierten „Neuen Gartenlaube“ als Sonntags-Beilage.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. — Inventionspreis für die dreispaltige Corpusspaltzeile oder deren Raum 10 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 6.

Oldenburg, Mittwoch, den 20. Januar.

1892.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 20. Januar.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben nachstehende Diensterkennungen und Beförderungen zu verfügen geruht. Es sind ernannt: Der Geheimen Oberregierungsrat **Mugenbecher** zum Geheimen Staatsrat, der **Jolldirector Buchholz** zum Ober-Finanzrat, der **Regierungsrat Dr. Kollmann** zum Geheimen Regierungsrath, der **Eisenbahndirectionsrath Ehrensz** zum Geheimen Finanzrat, der **Ober-Gewerbe-Inspector Tennemann** zum Gewerbe-Rath, der **Ober-Inspector Lauff** zum Baurath, der **Medizinalrath Dr. Ritter** zum Ober-Medizinalrath, der **Oberthierarzt Dr. Greve** zum Landes-Oberthierarzt. Der **Vorstand der Baudirection, Ober-Baurath Euler**, ist zum 1. März d. J. auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, unter Verleihung des Titels Geheimen Ober-Baurath; der **Baurath Hansen** ist zum Ober-Baurath und Vorstand der Baudirection, der **Baurath Köppen** zum Mitglied der Baudirection, die **Ober-Bau-Inspectoren Truchson, Hoffmann** und **Weg** sind zu Bauräthen, die **Weg- und Wasserbau-Inspectoren Kuhlmann** und **Deltermann** zu Ober-Weg- und Wasserbau-Inspectoren, der **Regierungsbaumeister Meendsen** Voghten zum Weg- und Wasserbau-Inspector ernannt. Weiter ist verliehen: dem **Betriebsdirector der Cutin-Lübder Eisenbahn, Bruhn** in Lübeck, der **Baurath**, dem **Oberlehrer Mühle** in Birkenfeld der Titel Professor, dem **Bermessungs-Inspector Schönburg** in Nohfelden der Titel Ober-Bermessungs-Inspector, dem **Ministerialregistrator Wiegand** und dem **Geheimen Kanzlisten Conje** der Titel Sekretär, dem **Kataster-Assistenten Schuler** in Birkenfeld der Titel Vermessungs-Konducuter, dem **Amteinschreiber Segelade** in Barel der Titel Amtsentmeister. Endlich ist der **Verkehrs-kontrollleur Striepling** in Oldenburg zum Oberkontrollleur und der **Stationsverwalter Wulken** daselbst zum **Bahnhof-Inspector** ernannt.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben gelegentlich des am Sonntage den 17. d. abgehaltenen Ordensfestes folgende Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht: 1. das **Ehren-Mittelkreuz** erster Klasse mit dem Schwertern am Ringe: dem **Fügeladjutanten Major von Wedderkop** und dem **Major A. D. Müller**, Kommandeur des **Gendarmen-Corps**; 2. das **Mittelkreuz** zweiter Klasse: dem **Oberbaurath Wölff** und dem **Oberamtsrichter Barnstedt** hies.; 3. das **Ehrenkreuz** erster Klasse mit dem Schwertern am Ringe: dem **Oberförster Ritz** zu **Wagledorferholz**; 4. das **Ehrenkreuz** zweiter Klasse: dem **Regierungs-Registrator Secretär Winkelmann** in Cutin, dem **Procurator Abel** zu **Osternburg**, dem **Hauptlehrer Brakenhoff** zu **Westerheide**, dem **Hauptlehrer Haarde** zu **Delmenhorst** und dem **Stationsvorsteher Gebauer** zu **Wrambach** in **Sachsen**; 5. das **Ehrenkreuz** zweiter Klasse: dem **Revisor beim statistischen Bureau Köppen** hies., dem **Amtsauswärter Meinken** zu **Niesferde**, dem **Telegraphen-Revisor Freese** hies., dem **Werkmeister Genjes** hies., dem **Hauptlehrer Drees** zu **Schwarden** und dem **Hauptlehrer Mahstedt** zu **Vardenfleth**; 6. das **Ehrenkreuz** dritter Klasse: dem **Zugführer Schumacher** und **Lüers** hieselbst, dem **Gerichtsboten Petersen** zu **Abrensböck** und dem **Holzwärter Logemann** zu **Hollwege**.

Hoftrauer. Infolge Ablebens des Herzogs **Albert Victor von Clarence**, ältesten Sohnes des englischen Thronfolgers **Prinzen von Wales**, ist am hiesigen Großherzoglichen Hofe eine Trauer von 7 Tagen, von Montag den 18. bis Sonntag den 24. d. Mts., angeordnet worden. Eingeschlossen in diese Trauerzeit ist eine Trauer von 5 Tagen wegen Ablebens des **Prinzen Gustav von Weimar**.

Kirchliche Armenpflege. In der Verwaltung der kirchlichen Armenpflege haben einige Veränderungen stattgefunden. Es haben übernommen **Bezirk 4** (bisher Herr **Wende**) Herr **Hallerstedt**, **Mottenstr. 20**. **Bezirk 5** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 6** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 7** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 8** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 9** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 10** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 11** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 12** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 13** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 14** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 15** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 16** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 17** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 18** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 19** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**. **Bezirk 20** (bisher Herr **Krauer**) Herr **Eggerting**, **Kangestr. 30**.

Vortrag. Zu dem gestrigen Vortrage des Herrn **Grafen Joachim von Pfeil** in der Aula des Gymnasiums hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden, welches die interessanten und lehrreichen Ausführungen des Herrn Vortragenden mit größter Aufmerksamkeit entgegennahm. Herr **Graf Pfeil** sprach, wie bekannt, über die politische und wirtschaftliche Bedeutung von Ostafrika, unserm Schutzbiete, und verstand es in meisterhafter Weise, dem Hörer ein lebendiges Bild von den in unserer jungen Kolonie Deutsch Ostafrika herrschenden Verhältnissen zu geben, in der alle Vorbereitungen vorhanden seien, die zu den besten Hoffnungen berechtigten. Er schilderte in interessanter Weise unsere dortige militärische wie die Civil-Verwaltung des Landes, die Gerichtspflege u. s. w., und konnte konstatieren, welche große Fortschritte unsere Verwaltung in den wenigen Jahren, seit wir die Kolonie in Besitz genommen haben, in einem Lande zu verzeichnen habe, in welchem man völlig chaotische Zustände vorgefunden habe. Er schilderte ferner das Leben der Schutztruppe, der Beamten, Offiziere etc. in den Forts, welches nichts zu wünschen übrig lasse, und wie überall in den Küstenstädten die größte Ordnung herrsche. Weiter bekam der Hörer einen klaren Einblick in das Leben und Treiben der reichen Araber und Araber, welche dort zunächst noch den Handel befruchteten und viel Geld verdienten zum Schaden der Eingebornen, und und es die Aufgabe für uns sei, jene zu verdrängen und den Handel in unsere Hände zu bekommen, was nicht lange dauern werde, da die Eingebornen einerseits sich von der Ueberlegenheit des Europäers auf kulturellem wie kommerziellen Gebiete überhaupt bereits überzeugt, andererseits die Autorität der deutschen Verwaltung anerkannt hätten und sich unter derselben wohl fühlten. Um nicht hier gar zu ausführlich zu werden, sei nur noch bemerkt, wie erfreulich es für den Hörer war, aus dem Munde des Herrn **Grafen Pfeil**, der ja die Verhältnisse in unserer jungen Kolonie genau kennt, zu vernehmen, welche bedeutende Fortschritte dort sowohl auf agrarisch-kulturellem wie kommerziellen Gebiete in den wenigen Jahren seit unserer Besitzergreifung zu verzeichnen seien, und daß verschiedene größere Gesellschaften, welche dort Plantagenbau betreiben, in aller nächster Zeit auf die günstigsten Resultate rechnen könnten. Wir ersehen daraus, daß Deutsch Ostafrika, von dem kurzfristige Politiker befähigt durchaus nichts wissen wollen, für uns als Kolonie, wie bereits am Eingange vorstehender Zeilen bemerkt, zu den besten Hoffnungen berechtigt, und daß wir uns nicht nur darüber freuen, sondern auch stolz darauf sein können, daß das Deutsche Reich in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten ist. Unsere Kolonien müssen wir also nicht nur festhalten für alle Zeiten, sondern auch keine Opfer scheuen, dieselben immer mehr der Kultur zu erdlichen suchen zum Segen der Eingebornen wie auch des Mutterlandes. Das zahlreiche Publikum spendete dem Herrn **Grafen Pfeil** am Schluß seines trefflichen Vortrages den lebhaftesten Beifall.

Deffentliche Vorträge im Saale des Casino. Am übermorgenden Freitag den 22. d. Mts. wird Herr **Ritter C. von Carro** den dritten der angezeigten, vom **Raufmännischen Verein „Eoll und Haben“** veranstalteten Vorträge halten — wechselndes Thema: „**Ernt und Scherz**“ und ist der Besuch des Vortrages gewiß ein ebenso dankbares Unternehmen, wie der der beiden ersten Abende. Herr **Carl von Carro** sprach schon wiederholt in unserer Nachbarstadt **Bremen** und erntete daselbst den größten Erfolg. Wir dürfen sonach auch dem in Rede stehenden Vortrag gewiß mit vielem Interesse entgegensehen.

Singvereins-Concert. Das Singvereins-Concert findet nicht, wie in voriger Nummer mitgeteilt, am Freitag den 22., sondern bereits am morgenden Donnerstag den 21. d. Mts. statt, während die Hauptprobe zu demselben bereits am heutigen Mittwoch Abend abgehalten werden wird. Zur Ausführung gelangt, wie bereits berichtet, das große oratorische Werk von **M. Bruch: „Das Lied von der Glode“**. Die Solopartien liegen in den Händen des **Fräulein Busjäger** aus **Bremen**, des **Herrn Richter** aus **Berlin**, des **Fräulein Williams** von **Nalbede** und des **Herrn Stamer** von hier. Wie wir hören, geben auch unsere **Hörerschaften** das Concert mit ihrem Besuch zu beehren. Bemerkenswert noch, daß das Concert im **Doodtschen Etablissement** stattfindet. Da dasselbe als ein vielversprechendes bezeichnet werden darf, so hoffen wir auch einen recht zahlreichen Besuch.

Eingekandt. Ein Wort zur nicht konserativen, aber gesundheitspolizeilichen und national-ökonomisch-sanitär-humanen Ordnung und Sitte, für und an die Geistlichkeit, Laien, Todengräber und wer sonst noch dabei und interessiert ist:

Von vielen Seiten wird der Wunsch ausgesprochen, daß in der Winterzeit (abgesehen von der Influenza-Gegegnart)

bei Beerdigungen auf dem **Gertrudenkirchhof**-am **Grabe** nur ein kurzes Gebet vom Geistlichen gesprochen werden möge, und vorher eine etwaige Rede in der **Gertrudentafel** gehalten werde, während die Leiche von den Offizianten zu Grabe getragen wird. Einer für Viele.

Thurmruhr-Notiz. Bekanntlich soll im kommenden Frühjahr der **Wiederaufbau** unseres **Lauberti-Kirchthurms** endlich vor sich gehen. Wir möchten nun schon jetzt befürworten, bei dem **Wiederaufbau** die Uhr im **Thurm** höher anzubringen, als dies jetzt der Fall ist, da man, wie jeder weiß, jetzt wegen der vorstehenden kleinen Thürme das **Zifferblatt** derselben so gut wie gar nicht sehen kann. Da es aber sehr im Interesse des Publikums liegen dürfte, daß das fragliche **Zifferblatt** nicht, wie jetzt, verdeckt liege, sondern möglichst weithin sichtbar sei, so zweifeln wir nicht, daß der vorstehend ausgesprochene Wunsch demnächst Berücksichtigung finden werde.

Trottoir-Notiz. Es dürfte vielseitig erwünscht erscheinen, wenn an derjenigen Stelle des **Schloßplatzes** vom **Großherzoglichen Marktkalssgebäude** bis zum sog. **dunkeln Walle**, welche man sich gleichsam als Fortsetzung der **Poststraße** zu denken hat, mit einem wenn auch schmalen **Trottoir** versehen werden könnte, da diese Stelle jetzt immer nur in unangenehmer Weise zu passiren ist. Passanten also, namentlich aber **Spaziergänger**, welche jene Stelle regelmäßig passiren, würden über die **Legung** des **beregteten Trottoirs** sehr erfreut und dafür dankbar sein.

Brand. In dem **Trockenraume** der an der **Donnerschwerstraße** gelegenen, zur **Wappspinnerei** gehörenden **Wäscherei** entstand heute Morgen halb 8 Uhr Feuer, das sehr rasch um sich griff, so daß der ganze **Trockenraum** mit den darin befindlichen beiden **Trocken-Apparaten** und den **Waarenvorräthen** in kurzer Zeit in **Flammen** fand. Den **Bemühungen** des in der **Wäscherei** beschäftigten **Personals** gelang es, das **Feuer** auf seinen **Herd** zu beschränken, da eine genügende Anzahl **Expanten** in dem **Etablissement** vorhanden ist. Der **Trockenraum** selbst aber ist gänzlich ausgebrannt und die beiden **Trockenapparate** mit den darauf befindlichen **Wappstetten** vom **Feuer** zerstört, doch ist alles **versichert**. Ueber die **Entstehung** des **Feuers** ist nichts bekannt. Der **Betrieb** der **Wäscherei** erlitt durch diesen **Brandunfall** keine merkliche **Unterbrechung**.

Die Amteinschmerstelle in **Lönigen**, welche bisher der jetzt wegen verübter **Unterstellungen** in **Untersuchungshaft** befindliche **Einschmer** **Claußen** inne hatte, ist, nachdem diese Stelle dem **Claußen** gekündigt ist, dem **Cassengehülfsmeister** **Werner** höchst verliehen worden. **Werner**, der längere Jahre schon bei der **Großherzoglichen Hauptkassenverwaltung** hier thätig ist, hat seinen neuen **Dienst** bereits am 1. Februar d. J. angetreten.

Ein neues Hotel wird gegenwärtig auf der **Nordsee-Insel Wangerooge** erbaut, und zwar direct am **Strande** auf dem von den **Herrn Amann** und **Giesler** planirten **Terrain**. Dasselbe soll zur kommenden **Saison** fertig sein und dem **Publikum** zur **Benutzung** übergeben werden können. **Unternehmer** dieses neuen **Hotels** sind die **Herrn Gastwirth Dypeman** hieselbst und **Herr Eisenbahnhilfsarbeiter Stamer** in **Brate**. Den **Wadegästen** und **Besuchern Wangerooge's** mit seinem ausgezeichneten **Strande** stehen also demnächst 3 **Hotels** zur **Verfügung**, das in **Rede** stehende, das **Röfling'sche** und das **Geert'sche**. **Wangerooge** wird infolge dessen **künftig** sicher noch mehr **aufgesucht** werden, als bisher, namentlich, wenn **eisenbahn- oder regierungseitig** die dortigen **Landungsverhältnisse** noch etwas **verbessert** werden könnten.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliche Gemädegalerie.

Geöffnet:
Jeden **Werktag**: Von **Vorm. 11** bis **Nachm. 2** Uhr.
Jeden **Sonntag**: Von **Mittags 12** bis **Nachm. 2** Uhr.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden **Montag** von **Mittags 12** bis **Nachmittags 2** Uhr.
" **Mittwoch** **Nachmittags** von **1—4** Uhr.
" **Sonntag** von **Mittags 12** bis **Nachmittags 2** Uhr.

Großherzogliche Münz- und Kupferstich-Sammlung.

Die **Besichtigung** der **Großherzoglichen Münz- und Kupferstich-Sammlung** ist **gestattet**, aber nur unter **vorheriger** **Anfrage** bei **Seiner** **Exzellenz** dem **Herrn Ober-Kammerherrn von Alten**.

gab er sich zu der Gemahlin des Rheidie, welche er um Mat fragte und um die Erlaubnis ersuchte, zu europäischen Doktoren senden zu dürfen; sie erwiderte ihm, er möge alle herbeibringen, welche er nur finden könnte. Obwohl sich im Palast eine Apotheke befand, vernachlässigten die Doktoren Comanos und Hef in ihr nicht die erforderlichen Arzneien aufzutreiben und mußten, um sie zu bekommen, einen Sonderzug nach Kairo entsenden. Nach Seluan zurückgekehrt, nahmen die beiden Ärzte eine persönliche Untersuchung des Kranken vor, wobei sich herausstellte, daß alles vorüber war. Dr. Comanos verständigte hierauf die im Palast anwesenden Personen, sie möchten sich auf das Ende vorbereiten. Um 8 Uhr Morgens schon hatte er Dr. Salem er sucht, den Ministern und Verwandten des Rheidie von dessen gefährlichem Befinden Kenntnis zu geben. Es heißt, Dr. Salem sei dieser Aufforderung nicht nachgekommen und habe von dem schlimmen Zustand der Lungen, welchen erst die Doktoren Hef und Comanos entdeckten, nichts gemußt. Dr. Salem hatte täglich berichtet, daß der Rheidie sich bessere und selbst noch an dem Todestage, obwohl die Genesung schon unmöglich war, dahin lautende Telegramme versandt. Wieder die Palast-Offiziere noch die Minister haben den Rheidie von dem Tag an, an welchem er sich krank auf sein Zimmer zurückzog, gesehen. Dagegen gab ihnen noch am Donnerstag Dr. Salem die Versicherung, daß ein für die nächste Woche arrangiertes Diner stattfinden könne und daß der Rheidie daran teilnehmen werde.

Schicksal.

Was ist Cognac? Diese Frage beschäftigte kürzlich die Verurteilungs-Strafkammer des Landgerichts Berlin I. Der auf der Anklagebank befindliche Destillateur Kanster sollte ein Getränk unter dem Namen Cognac verkauft haben, welches nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Bischoff diese Bezeichnung nicht verdiente. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten deshalb wegen Vergehens gegen das Nahrungs-mittelgesetz zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt. Dr. Bischoff begründete sein Gutachten im Termin folgendermaßen: Unter Cognac sei in erster Linie ein Wein-Destillat zu verstehen, welches bestimmte aromatische charakteristische Substanzen, Benzoesäure u. s. w. enthalte. Nun sei es eine bekannte Thatsache, daß auch nicht annähernd soviel Cognac eingeführt werde, daß der Bedarf gedeckt werden könne, ebenfalls werde nur echter Cognac aus Frankreich ausgeführt, sondern schon dort würden viele Nachahmungen hergestellt. Es gingen große Mengen Spiritus von Deutschland nach Frankreich, die als Cognac zurückkehrten. Es sei daher künstlicher Cognac meistens zu verkennen, aber ein solches Produkt müsse mindestens 40 pCt. Alkohol und soviel von denjenigen Stoffen, welche zur Nachahmung gebraucht werden, enthalten, daß man es wenigstens als „Facon-Cognac“ wie die Nachahmung genannt werde, bezeichnen könne. Dies sei in betreff des von dem Angeklagten ausgeführten Schnapfes nicht der Fall. Derselbe habe kaum 30 pCt. Alkohol enthalten und sei weder dem Geruch noch dem Geschmack nach als künstlicher Cognac zu erkennen gewesen. Der zweite Sachverständige, Gerichtschreiber Dr. Fejerich gab sein Gutachten im wesentlichen in demselben Sinne ab. „Echter“ Cognac sei eine Seltenheit, und die Frage, wie viel Procente Alkohol ein künstlicher Cognac enthalten müsse, um noch als solcher bezeichnet werden zu können, sei eine offene. Eine Bestimmung darüber bestche nicht. — Der dritte Sachverständige, Apotheker Vogel, hatte dem Angeklagten das Recht zur Herstellung des künstlichen Cognacs gegeben. Die meisten Schankwirte Berlins fertigten ihren Cognac nach dieser Vorschrift an. Es sei ein Geruch von Spiritus, Wasser, Cognac-Essenz und etwas Vanilleextrakt. Der Angeklagte verkaufe in seinem Ausstank ein Gläschen Cognac für 5 Pfennige und heututage wisse jeder Arbeiter, daß er hierfür eine echte Ware nicht bekommen könne. Ein Cognac, der 30 pCt. Alkohol enthalte, ist nach der Ansicht dieses Sachverständigen noch stark genug. In gleichem Sinne äußerte sich der Vorsitzende des Vereins der Berliner Weis-biervirte, Herr Frese. Ein Schankwirt, der einen stärkeren Cognac für 5 Pfennige ausjuchte, wie es der Angeklagte gethan, müsse dabei Schaden machen. Auf Grund dieser Gutachten hob der Gerichtshof das erste Urteil auf und erkannte auf Freisprechung.

Aus nah und fern.

Für die deutsche Abtheilung der internationalen Sports-Fischerei- und Pferde-Ausstellung, die vom 1. Juni bis

Klippe, ganz von ihr überhangen, dehnte sich ein breiter Streifen grasbewachsenen Gefäßes, wohl über eine Meile lang, aus, dem er zog sich um den einen Teil der Klippe herum und vereinigte sich mit der Landstraße, die nach Westringham führte. Man sah lustige Gesellschaft macht zur Sommerzeit Parteien hierher, um sich auf diesem grünen Flecken Erde, wo einst der Pirate Goff seine geraubten und geschmuggelten Waren landete, zu vergnügen. Das Gericht ging, das ein Keller, wenn nicht sogar noch mehrere, unter den Tiefen der Klippen existierten und daß ein geheimer Gang direkt von dem roten Hause nach diesen Kellern führte. Das rote Haus war jahrelang das Eigentum eines Mr. Halsings gewesen, der mit seiner Familie darin lebte. In dieser langen Zeit hatte man nichts mehr von Schmugglern gehört, bis vor ungefähr vier Wochen die Küstenwächter einen nächtlichen Kampf mit Schmugglern zu bestehen hatten, wobei doch die erkeren, wie schon erwähnt, unterlagen und ihr Anführer getödet worden war. Keiner der Schmuggler war in die Hände des Gelehes gefallen. Mr. Halsings, der langjährige Eigentümer des roten Hauses, lachte über das Gerüde von dem Dasein eines unterirdischen Ganges und erklärte, der Gang sei so geheim, daß er ihn nicht finden könne, denn er gestand zu, eifrig danach gesucht zu haben.

Zu der Zeit, als meine Geschichte beginnt, war Mr. Irving Halsings ungefähr zwei Monate tot. Seine Witwe verkaufte das Haus und zog mit ihren Töchtern nach London. Die Halsings wurden sehr vermißt, denn es waren gute freundliche Menschen gewesen. Der neue Eigentümer, ein Mr. Clarens war ein junger Mann, seine Frau sollte schon wie ein Märchenraum sein.

30. September d. J. in Schwenningen stattfindet, ist neuerdings unter dem Vorort des Oberstallmeisters des Kaisers Wilhelm, Grafen von Wedell, ein besonderer Vorort gebildet worden. Derselbe besteht außer dem genannten Vorortigen aus den Herren Baron von Allen (Sünden), Kammerherr von Moensleben (Neugattersleben), Kammerherr Graf von und zu Alco (Walden), Graf August von Bismarck (Walden-Baden), Geheimar Kommerzien-Rath Dr. von Dregge (Sonderma), Freiherr von Landsberg (Dresdensfurt), Graf von Mirbach (Sorghausen), Freiherr Eduard von Oppenheim (Köln), Graf G. von Schimmelmann (Alrensburg) und Oberstallmeister von Willisch (Darmstadt). — General-Sekretär der deutschen Abtheilung ist Bürgermeister a. D. Georg Bobertag (Berlin).

Wegen Bigamie ist der Schneider L. in Oberswalde verhaftet worden. Von den beiden ihm angetrauten Frauen wohnt die eine in Köslin, die andre in Oberswalde; die erste Frau hat den Verhafteten vor acht, die zweite vor vier Jahren geheiratet. Vermächtnis. Der in Hamburg verordete Großkaufmann und Millionär Wille vermachte seiner Vaterstadt Kiel zwei Millionen Mark.

Von zwei Leben das kleinere. Ein Winger in Biesport hatte im Lauf des letzten Jahres mit dem Einfließen der Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung für seine Dienstmagd nicht recht fertig werden können und am Schluß des Jahres war die Karte in schöner Unordnung. Diese ewigen Einkürieren hatten den Mann gebrühen, er wählte das bessere Theil, ging mit der Dienstmagd — aufs Standesamt und heiratete sie. Der glückliche Bräutigam zählt 55, die Braut 27 Jahre.

Heilsarmee. Unter den Barmen von der Heilsarmee eingestellten „Retriren“ ist ein Streit ausgebrochen. Die Ausständigen lehnten es nämlich ab, noch weiter die geforderten Beiträge zu zahlen, von denen, wie sie glauben, einzelne Personen ein beschauliches Leben sich bereiten. Von dem Versuchungslustigen zog sie durch eine Reihe Geschäftswirtschaften, in denen sie sich sehr ausgelassen benahmen.

Einem gräßlichen Tod nahm ein Mann, der sich von dem 280 Fuß hohen Wasserturm in Hamburger Vorort Rothenburgsort in die Tiefe stürzte. Der Englische schlug im Fallen auf eine eiserne Brüstung, die den Turm umgiebt, wurde so aufgereiht, daß man den zerstückelten Körper mit Gewalt losreißen mußte. Der Selbstmörder soll ein geisteskranker Zollbeamter sein.

Ertrinken. Bei Donaufstau führten lethin eines Abends sechs Arbeiter in einem kleinen Fischerboot an ein hölzernes Brückenloch an. Der Kahn kippte um und stürzten die sechs Arbeiter in die Donau. Leider konnten nach schweren Anstrengungen nur drei gerettet werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß dieselben am Leben bleiben.

Daß jemand einen Urenkel beim Militär hat, dürfte wohl selten vorkommen. Ein solcher Fall existiert im Dorfe Melshain (Santon Hofedalen). Der junge Soldat ist der Sohn des Adlers Georg Kürtgen. Entel des Bürgermeisters Richard und Urenkel des 96jährigen Adlers Schneider. Er genügt seiner Militärpflicht beim 17. bayrischen Infanterie-Regiment in Gernersheim.

Gegen elf italienische Abgeordnete ist ein Strafverfahren wegen der Duelle einleitet worden, die diese Herren im vergangenen Sommer während der Parlamentsferien ausgefochten haben. Man schreibt darüber aus Rom: Der Abgeordnete Mour hat sich wegen zweier Zweikämpfe zu verantworten. Die Urtheile aller dieser Duellen waren Zeitsungsartikel, durch die sich die Herren Deputierten beleidigt fühlten. In drei oder vier Fällen ist bei den Zweikämpfen einiges Blut geflossen, aber nicht viel. Etwas verletzt oder gar getödet wurde keiner der Duellanten. Aus Italien dieser Deputierten-Duelle veröffentlicht der Statistiker Jacopo Belli eine interessante Zusammenstellung über die Zweikämpfe in Italien während des Jahrzehntes 1880-89. Die Gesamtzahl der Zweikämpfe betrug in diesem Zeitraum 2755 und zwar 2480 auf Säbel, 179 auf Pistolen, und 90 auf Stöchen. Die 2759 Zweikämpfe hatten 50 Todesfälle, 1060 schwere und 1400 leichte Verwundungen zur Folge. Den Anlaß gab in 974 Fällen eine Zeitungs polemik, in 730 Fällen ein Wortwechsel, in 389 Fällen Liebesangelegenheiten, in 178 Fällen thätliche Beleidigung, in 29 Fällen Streitigkeiten über Religion, in 19 Fällen das Spiel und in 32 Fällen blieb der Anlaß unbekannt. Im Durchschnitt fanden jedes Jahr 276 Duelle statt. Seit 1890, d. h. seit dem Inkrafttreten des neuen italienischen Strafgesetzbuches, das den

Zweikampf mit Gefängnis von 3 Tagen bis zu 3 Monaten ahndet hat sich die Zahl der Duellen stark vermindert. Sie belief sich im Jahre 1890 auf 177 und im Jahre 1891 gar nur auf 138.

Die Influenza herrscht im ganzen britischen Königreiche mit großer Intensität. Zahlreiche Personen aus der hohen Gesellschaft, aus dem Parlament und sonstigen Kreisen sind von der Epidemie ergriffen. In Birmingham erforderte die Krankheit viele Opfer. In Liverpool (Devonshire) kamen in den letzten vierzehn Tagen 30 Todesfälle vor. Mehrliche Nachrichten kommen aus Dorchester, wo gleichfalls zahlreiche Fälle tödlich verliefen. Nicht minder verhängnisvoll tritt die Influenza in Oler auf. Weitere Opfer fordert sie in Liverpool. In einem Ort erkrankten 120 Personen von 300 Bewohnern. Wenn die Epidemie auch nicht so ausgebreitet ist, wie vor einigen Jahren, so verläuft sie doch weit bösartiger. Im allgemeinen sind ihre Opfer diesmal mehr unter der befristeten als unter der arbeitenden Bevölkerungslage.

Auf den Chetredaturs des in Madrid erscheinenden „Imparcial“, Rafael Gasset, wurde in einem Zimmer des Reaktionsgebäudes von dem in ganz Madrid bekannten Anarchistenführer Francisco Diaz ein Attentat verübt. Diaz hatte einige Tage früher bei einem Sozialistenmeeting eine Brandrede gehalten und war in dem Bericht, den der „Imparcial“ über diese Versammlung brachte, ein Pfaffenhehl und ein Narr genannt worden. Vormittags darauf drang er mit einem Revolver und einem Löffelmesser bewaffnet in das Spredzimmer des Chetredaturs ein und forderte von diesem Geruchthum für die ihm im „Imparcial“ zugefallene Beleidigung. Als ihm Herr Gasset die Thür wies, schlug er mit dem mit Blei gefüllten Knüttel auf ihn los. Gasset wurde am Kopf verwundet, war aber noch im stände, auf den Knopf des elektrischen Läutens zu drücken und die anwesenden Reaktionsmitglieder herbeizurufen, welche den todbenden Anarchisten übermächtig und so lange festhielten, bis er dem rasch herbeigeholten Polizeisagenten übergeben werden konnte.

Jonas H. Aus Melbourne wird geschrieben: Im letzten Februar kam das Wallfischboot „Star of the East“ in die Nachbarschaft der Falkland-Inseln, um auf Wallfische Jagd zu machen. Eines Morgens beobachtete man von der rechten Seite des Schiffes aus, in einer Entfernung von drei englischen Meilen, eines der gesuchten Ungethiere. Zwei Boote wurden sofort bemant, und binnen kurzen waren sie nahe genug, um dem Harpunierer des einen Bootes Gelegenheit zu bieten, seine Harpune in den Wallfisch zu schleudern, der, wie es sich später ergab, außerordentlich groß war. Die Boote suchten so schnell wie möglich aus dem Bereiche des Tieres zu kommen, das, wie es schien, in den letzten Zügen lag; einem gelang es, das andre jedoch wurde von der Nase des Tieres so unten getroffen und umgeworfen. Die Leute fielen ins Wasser, und ehe die Mannschaft des zweiten Bootes sie wieder auffangen konnte, ertrank einer, während ein anderer, James Bartley, verschwunden war. Der Wallfisch erendete und binnen wenigen Stunden lag er zur Seite des Schiffes, und die Leute waren mit Art und Spaten beschäftigt, Fleisch und Fett abzuhaken. Sie arbeiteten den ganzen Tag und einen Teil der Nacht hindurch. Nächsten Vormittag gingen sie wieder an die Arbeit und waren bald bis zum Morgen vorgefahren, den sie auf Deck zogen. Er wurde aufgeschlagen und inwendig fand man den vermissten Matrosen, der bemußlos war. In diesem Zustande blieb er fast drei Wochen hindurch; dann kehrte ihm die Bestimmung wieder. Sein Gesicht war totschwarz und die Haut war ihm zusammengekrümpt. Bartley behauptet, daß er wohl in seiner Befahrung existiert haben würde, bis er Hungers gestorben wäre. Er erinnerte sich genau an das Gefühl, als er von der Nase des Tieres in die Luft geworfen worden, und wie er ins Wasser gefallen; dann folgte ein rauschendes Getöse; er hätte sich von einer schwarzen Dunkelheit umgeben gefunden und es sei ihm vorgekommen, als ob er durch eine glatte Passage schlüpfte. Dieses Gefühl dauerte nur einen Augenblick, dann fand er, daß er mehr Raum hatte. Er tappete um sich und fühlte, wie seine Hände mit einer nachgebenden schleimigen Substanz in Berührung kamen. Da dämmerte ihm die furchtbare Erkenntnis auf, daß er von dem Wallfisch verschluckt worden sei, und durch das Schreckliche seiner Lage sei er übermannt worden. Er hätte gut ahnen können, aber die Stupe sei entseßlich gewesen. Eine Ohnmacht umhüllte ihn und erst in der Kajüte des Kapitäns kehrte ihm die Bestimmung wieder. — Man sieht, daß auch die Wallfischjäger mit dem Jägerleben gehörig vertraut sind.

wieder im Keller zusammen und beraten, wie wir die Waren weiterschaffen. Einstweilen ist der Herr geborgen im Keller, hätte die Polizei wirklich ein Auge auf ihn, so würde sie ihm schon einen Besuch im roten Hause gemacht haben. Ich glaube nicht, Herr Harold, daß man einen Verdacht auf ihn hat, das ist nur so ein Gerüde der Leute. Die Halkunken von Küstengewässern und Konstablern haben nicht einen einzigen unsrer Bande gefangen. Sie kennen uns gar nicht, wenn sie uns am Tage begegnen. Wir sind schlau, Herr Harold, und wissen unsrer Geschichter unkenntlich zu machen. Heimliche Hilfe an dem Landvolk haben wir auch, so war es vor alten Zeiten und so ist es jetzt noch. Sie glauben gar nicht, wie geschickt unser Fahrzeug den Steuerkattern, die in der Nähe der Riffe kreuzen, auszuweichen mußte. Ja, Herr, Ihr Bruder Felix verliert das Geschäft, das muß man ihm lassen. Unsere Jahre kam glücklich bis zum Landungsplatz, erst da ging der Tanz mit den Küstengewässern an, da wir keinen Zollausweis hatten.“ „Wollte Gott“, antwortete Harold seufzend, „mein Bruder hätte sich nie in solche Händel eingelassen, das kann noch ein schlimmes Ende nehmen. Anselmo, kennst Du die Geschichte von dem Piraten Goff? Mein Bruder wohnt in dem Hause, das der Pirat von dem Gewinn seiner See räubereien erbaut. Dem Hause gegenüber, loch auf der Klippe wurde der Galgen aufgerichtet, an dem man ihn hängte.“

Der Matrose runzelte fustler die Stirn. „Doh, Herr Harold“, sagte er unwillig. „Sie werden uns doch nicht mit See räubern vergleichen wollen? Wir haben noch niemand etwas genommen und noch keinem ein Leid zugefügt.“

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 23. Januar:
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. — Coursbericht.

vom 20. Januar 1892		gekauft	verkauft
4%	Deutsche Reichsanleihe	106 40	106 95
3 1/2%	" "	98 90	99 45
3%	" "	84 20	84 75
3 1/2%	Oldenb. Consols	98,—	99,—
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1 1/4% über)			
4%	Oldenburg. Communal-Anleihen	101,—	—
4%	Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	101 25	—
3 1/2%	do	94,—	—
3 1/2%	Oldenb. Bodencredit-Bandbriefe (hinbar)	99,—	—
3 1/2%	Hamburg. Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2%	Hamb. Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anleihe (jezt in % notirt)	127 50	128 80
4%	Einm.-Kühler Prior.-Obligationen	101,—	—
4%	Darmstädter Stadt-Anleihe	—	101,50
3 1/2%	Hamburger Rente	96 90	—
3 1/2%	do Staats-Anleihe von 1891	95 50	—
3 1/2%	Bremer do von 1887, 88 u. 90	95 50	—
3%	Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—	—
4%	Preussische consolidirte Anleihe	98 90	99 45
3 1/2%	do	84 20	84 75
3%	Stallen. Rente Stücke von 20000 fr. und dar	90 50	91 15
5%	do do Stücke von 4000, 1000 u. 500 fr.	90 70	91 40
4%	Römische Stadtanleihe 2-3 Serie	—	—
3%	Italienische Eisenbahn-Prioritäten garantirt	56 20	—
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93 40	—
4%	Hamb. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100 30	—
4%	do. Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	10 40	—
4%	Hamb. d. Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	99 95	—
3 1/2%	do. der Rhein. Hypoth.-Bank	92 20	92 75
5%	Portugies.-Prioritäten	100,—	101,—
5%	Belgier. Prioritäten	100,—	—
4 1/2%	Wapp.-Spinnerei-Priorit. rüchschbar 105	108,50	—
4 1/2%	Glasbläsen-Prioritäten, rüchschbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien			
(40%) Einzahlung auf 5% Aktien vom 31. D. 1890			
Erb. v. d. Dampf.-Schiff-Abth. Act. (4%) Zins v. 1 Jan.			
Oldenburg. Glasbläsen-Aktien (4%) Zins v. 1. Jan.			
Wapp.-Spinnerei-Stamm-Aktien			
Stück zu 1000 Mark, franco Zins			
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk		168,10	168 90
" " London " 1 Mrk "		20,295	20,355
" " New-York für 1 Doll. "		4,17	4 22
Holland " Banknoten für 10 Gld. "		16,77	—

Anzeigen.

Bitte.

Für ein in Noth befindliches, würdiges, altes Fräulein wird ein sehr guter Platz in der Kirche zu verkaufen gesucht. Näheres durch Pastor Partisch.

Eine grosse Anzahl

RESTE

zu Herren-Anzügen, Hosen und Paletots in nur wirklich guten Stoffen, sowie Reste zu Knaben-Anzügen in sehr haltbaren Sorten verkaufe, um damit zu räumen, ganz enorm billig. Ferner ein Posten blauer echtfarbiger Cheviots bedeutend unter Preis.

M. Schulmann's Tuchniederlage.
36. Achternstrasse 36.

Karpfen und Schleie

empfehlen
G. Janßen, Fischhandlung.
Staufstraße 15.

Beste doppelt gesiebte
Nusskohlen,
besten trockenen
Maschinentorf,
sowie prima Backtorf und Grabetorf
lieferen zu billigsten Preisen frei ins Haus.

Kohlenanzünder
in zwei vorzüglichen Sorten, ein Paket zu 10
und 15 Pf. empfiehlt
Express - Comptoir.
S. G. Weissen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir vom

16. bis 26. Januar

Einlagen auf halbjährige und vierteljährige Kündigung beim Verkauf von

3 1/2% Oldenburgischen Consols

ohne Zinsabzug wegen Nichtkündigung verrechnen.

Oldenburg, den 16. Januar 1892.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Thorade. Fropping. Jaspers.



Fr. Grube Uhrmacher



Achternstraße 38.

Coke.

Gegenwärtige Preise.

Zerkleinerte Coke	100 Kg.	==	Mark 2.40.
Grobe	100 Kg.	==	" 2.20.
Cannel	100 Kg.	==	" 3.—.
Grub	100 Kg.	==	" 1,60.

Frei ins Haus bei Abnahme von mindestens 500 Kg. in einem Posten; bei weniger als 500 Kg. erhöhen sich die Preise um 20 Pf. für 100 Kg.

Oldenburg, im Januar 1892.

Die Gasanstalt.

Neuheiten in Krawatten

empfeilt in großer Auswahl Carl Rolf, Langestr. 55.

W. Groenke

Friseur & Perrückenmacher
Langestr. 87 (in der Nähe des Lappan).
Grüfter

und am comfortablesten eingerichteter Haar-,
schneide-, Friseur- u. Rasir-Salon der Residenz.
Atelier
zur Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten.
Verkauf deutscher, englischer und
französischer Parfümerien und Seifen.
Coulante Bedienung bei billigster Preis-
stellung.

O. Diechler,

Schirmfabrikant, Achternstraße Nr. 16,
hält sein besonders reich ausgestattetes Lager
von

Regenschirmen

angelegentlich empfohlen.
Billigste Preise. Solide Waare.

Empfehle:

Schaukelperde, Kollperde, Tornister, Schultaschen, Koffer, Reise- und Handtaschen, Cigarettaschen, Portemonnaies, Hosenträger etc.
Pferdegeschirre, Reitzeuge, Sättel, Sattel- und Pferdedecken, Reitz- und Fahrpeitschen in nur allerbesten Waare zu billigen Preisen
Ernst Duvendaek, Sattlermeister,
Heiligengeiststraße 25.

Theater - Restaurant.

Empfehle mein Restaurant in der völlig geschützten und durchwärmten Halle des Theatergartens und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

F. Humke.



Die „Oldenburger Nachrichten“ erscheinen wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonntags, mit der Illustrirten „Neuen Gartenlaube“ als Sonntags-Beilage.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mt. — Inserionspreis für die dreigeheilte Corpusspaltzeile oder deren Raum 10 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.

N^o 7.

Oldenburg, Sonntag, den 24. Januar.

1892.

Patriotismus.

Wahrheit oder Phrasen?

Wir stehen augenblicklich in einer Zeit politischer Dürre und sozialer Unsicherheit. Keine Partei hat eine Persönlichkeit, die das unbedingte Ansehen der Führerschaft besitzt. Man sucht vergeblich nach einem jugkräftigen Schlagwort, nach einer Lösung, die zu Kampf und Arbeit im großen Style ruft. Wie in der inneren Politik, so vermisst man auch in der äußeren einen leitenden durchschlagenden Gedanken. Aus dem Hin- und Hergeräthel wird man nicht klug. Friedensversicherungen, an die man kaum ernstlich noch glauben kann, wechseln unvermittelt mit den immer wiederkehrenden Nachrichten von Kriegseröffnungen, die, wenn sie keinen wirklichen Zweck haben sollten, eine unverantwortliche Spielerei wären. So sieht's in der Welt aus, das Politische fängt wieder wie in früheren Zeiten an „garstig“ zu werden und das „Spielen“ sind Unzulänglichkeiten überdrüssig. Und doch bedürfen wir Ideale, für die wir uns begeistern. Wir können für die Erziehung des Volkes großgedachte Ziele nicht entbehren. Da empfiehlt sich uns die Pflege der Vaterlandsliebe. Aber gerade davon wollen Unzulänglichkeiten nichts wissen. Sie sagen: Wir haben an „nationalen Festen“ und „patriotischen Phrasen“ genug. Wer wollte einem solchen Einwand alle und jede Berechtigung abprechen? Ist bei manchen nicht der Patriotismus ein bloßes Amüsement, bei andern ein Geschäft, wieder bei andern bloße Standesfitt, eine Zeremonie, eine Etiquette.

„Patriotismus blasse Phrase,
 Brauchbar nur bei Sekt und Biere —
 Patriotismus, steigend, fallend
 Mit dem Kurse der Papiere.“

Ja, wir verstehen, daß ernstgerichtete Geister, Männer von Pflichtbewußtsein und wirklicher Arbeitsfreudigkeit eine solche Heuchelei, die bei Täuflern nur Erbitterung erzeugt, verachten und haßen. Darum großen ganze Gesellschaftskreise dem Vaterland, weil sie sehen, daß nicht selten Männer, die den Patriotismus bei Worten und Wein vollstehend im Munde führen, durch ihre ganze Gesinnungs- und Handlungsweise das wirtschaftliche und moralische Wohl des Volkes direkt untergraben. Aber wenn auch wir Mißbrauch und Heuchelei bekämpfen, so dürfen wir doch die Sache selbst, die groß, gut und edel ist, nicht gering achten. Mehr denn je ist es angezeigt, das Herz mit der Liebe zum gemeinsamen Volk und Vaterland zu erfüllen. Je mehr man die Stände und Klassen aus Reid und bösem Willen auseinander reißt, haben wir die Pflicht, dahin zu wirken, daß wir uns als ein Volk von Brüdern fühlen lernen, die sich in keiner Noth und Gefahr trennen. Freilich ein solcher Patriotismus besteht nicht in Worten bloß, leuchtet auch nicht nur im Glanz wohlgeklungener Feste, sondern bedarf sich vor allem in der That, in den Aufgaben und Pflichten des Berufs-Alltagslebens. Eine selbstherrliche, räuberische, begiernde, und sozial verfeindete Kraft kann vom Patriotismus nur dann ausgehen, wenn er auf religiöse und sittliche Gründe ruht. Wahre, gesunde Religiosität giebt den idealen Ausdrücken den bleibenden Inhalt und verleiht der Phrase, an der schließlich Alles, auch das Beste scheitert und verfaßt. Die Quellen der Unzufriedenheit nach Möglichkeit verstopfen, das Maß des materiellen und moralischen Gedehens vergrößern helfen, durch Beispiel und persönlichen Verhalten wieder Glauben und Vertrauen wecken, den Nationalismus und das Sklaventhum der Gesinnungslosigkeit bekämpfen, die Gerechtigkeit nach oben und unten fordern und gewahren, — das sind in der That patriotische Aufgaben, die des Schwelgers der Eiden werth sind. Aus diesen Quellen bricht ein Strom hervor, der die politischen Kernen und die sozialreformerischen Geister erfrischt und zu kraftvollem Thun mit fortreißt. So, wie im Vorstehenden aufgefaßt, ist der Patriotismus nicht kluge Berechnung, Selbstsucht, eine vorübergehende Festeslaune, kurz nicht Phrase, sondern eine segensvolle Wahrheit und Wirklichkeit.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 23. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Reichsbevollmächtigten für Fülle und Steuern, Großherzoglich Hessischen Geheimen Oberfinanzrath Müller in Hannover, das „Ehren-Kontraktkreuz“ zu verleihen.

Kaisers Geburtstag. Am nächsten Mittwoch den 27. d. Mts. feiert Seine Majestät der Kaiser seinen 33. Geburtstag. Dieser Tag wird ebenso wie hier in unserer Stadt Oldenburg als auch überall auf dem Lande würdig begangen werden. Namentlich wird dort, wo ein Kriegerverein existirt, aus Anlaß dieses Geburtstages eine Feier veranstaltet werden. Die Vorbereitungen zu einer solchen sind bereits allerorts im vollen Gange.

Singvereins-Concert.

Die mehrfach gehegten Befürchtungen, das auf vorgestrigen Donnerstag angelegte, im Doodl'schen Etablissement abgukaltende Singvereins-Concert werde namentlich des weiten Weges wegen zum Concert-Local wahrscheinlich nur schwach besucht werden, haben sich glücklicherweise als unbegründet erwiesen, denn es war nicht allein das Concert selbst, sondern auch die Hauptprobe am Abende vorher außerordentlich stark besucht, sozusagen das Haus ausverkauft. Damit dürfte unser Singverein, der bekanntlich keine Mühe und keine Opfer scheut, von Zeit zu Zeit unsern musikalischen und gesangliebenden Publikum größere und gehaltvollere Chorwerke vorzuführen, zufrieden sein, denn er hat damit gesehen, daß unser Publikum ihm folgt, sobald er ruft. In seinem Concert am vorgestrigen Donnerstag nun brachte er, wie unsern Lesern bereits bekannt, das große oratorische Werk „Das Lied von der Glocke“, Gedicht von Schiller, zur Aufführung, eine wahrhaft köstliche Tonschöpfung, die unser Singverein zwar vor einigen Jahren schon zu Gehör gebracht hat, für deren jetzige Wiederaufführung wir ihm aber nichtbedenklicher aufrecht danken. Ueber das prächtige Werk Bruchs als Composition uns weiter auszulassen, kann füglich unterbleiben, um nicht zu ausführlich zu werden, es genüge zu constatieren, daß es eine ausgezeichnete Tonschöpfung voll Lieblichkeit und Wohlklang ist, deren Hören den nachhaltigsten Genuß gewährt. Was endlich die Aufführung selbst betrifft, so ist zunächst zu bemerken, daß der Leiter des Singvereins, Herr Hofmusikdirector W a n n s, in gewohnter unermüdlicher und energischer Weise das Werk gründlich und sorgfältig einstudirt hatte, so daß es eine Freude war, der Aufführung beiwohnen zu können. Wenn allerdings die Chöre, besonders der Damen, diesmal nicht so schön klangen, wie im Theater, so lag das am Local, welches eine so günstige Auffassung des Chors nicht ermöglichte, wie das im Theater der Fall war. Im Uebrigen aber waren Chor und Orchester ganz bei der Sache und leisteten unter ihrem tüchtigen Führer wie immer ganz Vorzügliches. Auch die solistischen Darbietungen, als allerdings auf diejenigen des Herrn K r i s t n e r aus Berlin (Tenor), welche noch keiner Seite genügt, verdienen uneingeschränktes Lob, in erster Linie die Leistungen der Damen Fräulein D o e r b e c k aus Berlin (Sopran) und Fräulein W i l m s aus Hastede (Alt). Namentlich hat uns der Gesang des Fräulein W i l m s besonders gut gefallen. Die Wiedergabe der V o s - Soli waren Herr S t a m m e r vor hier anvertraut. Daß sich derselbe seiner Aufgabe in bekannter befriedigender Weise zu entledigen wußte, ist selbstverständlich. Schluß: Es war ein schönes Concert, für dessen Darbietung wir uns unserm Singverein gegenüber nicht nur dankbar erweisen, sondern ihm auch von dieser Stelle aus uneingeschränktes Lob aussprechen wollen, das ihm zugleich als Aufmunterung und Anfeuerung zu ferneren gleich guten Leistungen dienen möge. A. L.

Recitation. Den dritten der vom Kaufmännischen Verein „Soll und Haben“ im Casino veranstalteten vier Vorträge bildeten am gestrigen Abend die Recitationen des Herrn M i t t e r s v o n C a r r o aus Graz, zu welchen sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Der gute Ruf, welcher dem Herrn Vortragenden vorausging, wurde durch seine geistigen Leistungen hier durchaus bestätigt. Herr von Carro recitirte Dichtungen ernsten und heiteren Characters, und zwar hochdeutsch und dialectisch (in oberösterreichischer und oberbayerischer Mundart). Derselbe verfügt nicht nur über ein untrügliches Gedächtniß, sondern auch über ein schönes klangvolles Organ, und so konnte es auch nicht fehlen, daß seine dramatisch lebenden Vorträge eine große Wirkung erzielten. Das Auditorium spendete dem Herrn Recitator lebhaftesten Beifall.

Hoffapell-Concert. Das fünfte Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hoffapelle findet am Freitag nächster Woche, den 29. d. Mts., statt. Den solistischen Theil in demselben wird ein Sänger aus Leipzig vertreten. Ueber das weitere Programm werden wir in nächster Nummer speziellere Mittheilung machen.

Vortrag. Am Mittwoch hielt der Naturalist Herr C h r i s t i a n W a g n e r von hier im Verein Oldenburger Geflügel-Freunde einen ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrag über die Entwicklung der Geflügel-Zucht, unter steter spezieller Berücksichtigung der Verhältnisse in unserm engern Lande, im Allgemeinen, sowie der Hühner-Zucht im Besonderen. Im Anschluß hieran sprach dann Herr W a g n e r des weiteren über die Zucht der Enten, Gänse, Perlhühner, Pfauen und der Stubenvögel, bei welcher Gelegenheit derselbe seine reichen persönlichen Erfahrungen als Liebhaber, Züchter und Händler verflocht mit zum Besten gab. Die Anwesenheit folgten den interessanten Ausführungen des Herrn W a g n e r, der sein Thema mit Meisterei beherrschte, mit

größtem Interesse und äußerten sich am Schluß derselben mit großer Befriedigung über das Gehörte.

Orgel-Examen. Am Mittwoch fand in der Lambertikirche hieselbst ein Orgel-Examen statt, dem sich vier evangelische Lehrer unseres Landes unterzogen, um die Qualifikation für den Organistendienst zu erhalten. Sämmtliche Prüflinge haben das Examen bestanden. Es sind dies folgende Herren: Lehrer D e h l m a n n aus Brake, Lehrer W i e t i n g aus Varel, Lehrer J o h a n n s aus Seggeln und Lehrer v o n S e g g e r n aus Waddewarden.

Vom Pferdefleisch. Noch immer will es nicht gelingen, das tausendjährige, thörichte Vorurtheil gegen das Fleisch des reinlichen Thieres, des Pferdes, zu brechen, obgleich dasselbe, richtig zubereitet und servirt, ebenso gut schmeckt, wie der beste Varenschinken und ähnliche Delikatessen. Daß der Unterschied zwischen dem Pferdefleisch und den andern Fleischarten nur ein eingebildeter ist, zeigt unter vielen anderen Fällen der Import von Corned-beef, das natürlich in einer Menge von über 100 000 Pfund aus New-York in Antwerpen anlangte und das nichts Anderes war als Pferdefleisch, ohne von den Konsumenten als solches erkannt zu werden. Während die Fleischpreise immer höher steigen, und die unbedeutende Bevölkerung sich mit der kraftlosesten, elendesten Nahrung besorgen muß, vergraben wir jährlich viele Millionen Kilogramm des besten, nahrhaftesten Fleisches lediglich eines Vorurtheils wegen. Es wäre Aufgabe der philanthropischen Vereine und vor Allem der Staats- und Gemeindebehörden, den Genuß von Pferdefleisch in jeder Weise zu fördern. In welchem Maße das Nationalvermögen durch die jetzige Verschwendung des Pferdefleisches geschädigt wird, zeigt eine Berechnung des französischen Philanthropen Decroix; nach dieser hat sich in Frankreich seit Verwendung des Pferdefleisches zur menschlichen Nahrung der Werth des gesammten Pferdemarktes um circa 400 Millionen Franken gehoben. Die Rechnung ist hier: früher wurden die zur Arbeit nicht mehr tauglichen Pferde um fünfzehn Franken und noch weniger an den Abdecker verkauft; heute giebt der Pferdehändler 80—150 Franken, was einen durchschnittlichen Mehrerwerb des Pferdes von 100 Franken ausmacht. Die Pferde werden nun nicht mehr bis zur äußersten Erschöpfung ausgebeutet, wie man es hier noch häufig sieht; fangen sie an, arbeitsunfähig zu werden, so kommen sie zum Pferdehändler und werden durch kräftige, leistungsfähige Thiere ersetzt. Der Nutzen liegt also auf allen Seiten.

Schweinepreise. Fette Schweine sind jetzt wieder sehr begehrt und werden 100 Pfund Schlachtgewicht durchschnittlich mit 50 bis 52 Mark bezahlt. Ferner finden halbfette Schweine im Gewichte von 100 bis 150 Pfund zu guten Preisen stets Käufer. Auch Ferkel sind im Preise gefallen, 6 bis 8 Wochen alte Thiere, die man vor wenigen Monaten noch für 3 Mark kaufen konnte, werden jetzt bereits mit 8 bis 10 Mark bezahlt. Mit den „Spanferkel-Essen“ im „Residenz Keller“ ist es daher vorläufig vorbei.

Eisfahren. Unseren Bierbrauereien ist der anhaltende starke Frost sehr zu Statten gekommen, so daß sie ihre Eisfeller hinreichend mit Eis füllen konnten. Allerdings war man überall mit der Arbeit des Eiseinfahrens flott im Gange. Nunmehr können aber auch die Herrn Bierbrauereibesitzer dem kommenden Sommer ruhig entgegensehen, sie werden mit Eis nicht in Verlegenheit kommen.

Fahrplan. Das 1. Heft des Portemonnaie-Fahrplanbuches für 1892 ist schon bei Schmorl und von Seefeld Nachf. in Hannover erschienen in der allbewährten Ausstattung. Der billige Preis, sowie die Reichhaltigkeit und Deutlichkeit des Druckes machen das kleine Büchlein zu einem der beliebtesten Kurzbücher, und empfehlen wir dasselbe allen Reisenden auf das angelegentlichste, zumal trotz der Winterzeit auf vielen Strecken wesentliche Veränderungen in den Fahrzeiten eingetreten sind.

Brodenammlung der Anstalt Bethel.

Ev. Joh. 6, V. 12.

Immer wieder kommen Anfragen, was wir wohl für unsere Brodenammlung gebrauchen könnten. Da es unmöglich ist, allen einzelnen jedesmal das ganze Verzeichniß aufzustellen, haben wir dasselbe befolgen lassen und bitten von dieser reichen Auswahl freundlichen Gebrauch zu machen. Alten, Angäre, Baumwolle, Betten, Bilder, Briefmarken, Bücher, Cigarrenabfälle, Cigarrenstümpfe, Decken, Denkmünzen, Flaschen, Folianten, Garn, Gemälde, Glas, Hand- (Verfolg siehe letzte Seite.)

Hierzu als Sonntags-Beilage „Neue Gartenlaube“ Nr. 4.